

Redaktion  
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.;  
bei der Post und dem auswärtigen Comanditen  
1 Mt. 5 Pf.



Expedition  
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Insertions-Preis:  
Für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile 15 Pf.,  
Reklamen 30 Pf. pro Zeile.

# Die Post aus dem Riesengebirge.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

N<sup>o</sup> 123.

Hirschberg, Sonntag, den 29. Mai 1887.

8. Jahrg.

Des Pfingstfestes wegen erscheint die nächste Nummer Dienstag, den 31. Mai für Mittwoch, den 1. Juni.

## \*\* Pfingsten.

Wie das Alles grünt und blüht und jubelt und aufjauchzt! Endlich, endlich ist der Winter überwunden, die letzten gestrengen Herren sind abgezogen. Mit Schloffen und Schneegestöber sind sie noch einmal hergefahren. Nun sind sie fort, und — was in Furcht vor ihnen das Zimmer hatte hüten müssen, das eilt nun in's Freie. Hinaus drängt der Mensch. Was lebt und athmet, thut sich zusammen zu frohem Verein. Die Vögel in den Zweigen stimmen hellen Lobgesang an, und die andere Creatur, der Mensch voran, fällt lustig mit ein. Pfingsten ein Fest der Freude, ein Fest froher Gemeinschaft.

Gewiß — Pfingsten ein Fest der Freude, ein Fest der Gemeinschaft, und zwar in noch viel tieferem Sinne. Der Mensch verlangt nach Freude, verlangt nach tief innerem Frieden, verlangt nach wahrem Herzensglück. Das Fest der Pfingsten kann es alles ihm bieten. Wie an jenem ersten Pfingsten die ersten Christen, als ein neuer Geist, ein wunderbarer Gottesgeist von oben her sie durchbrang, aufjauchzten in Worten der Begeisterung derart, daß der große Haufe verwundert den Kopf dazu schüttelte, sie durchaus nicht verstehen konnte, so ruhet noch heutigen Tages in den Lebensquellen, die am Pfingstfeste dem Menschengeschlechte sich erschlossen, eine Kraft, die auch das Schwerste überwindet, auch die trübsten Zeiten in einem Lichte der Verklärung zu schauen weiß. Und wie am ersten Pfingstfeste Tausende sich zusammenthatsen zu heiligem Vereine, so kann der Strom der Liebe, der damals vom Himmel her in Menschenherzen sich ergoß, noch immer auch die schärfsten Gegensätze zusammenschmelzen, die bittersten Feindschaften

überwinden, kann vereinen zu gemeinsamem heiligem Ringen und Streben, zu gegenseitigem Helfen und Tragen.

Es geht ein Geist der Verzagttheit jetzt durch die Völker. So Manches, was sicher schien, bricht plötzlich zusammen. Neues bereitet sich vor. Mit aller Macht gehet der Zweifel darauf aus, die lichten Sternbilder, welche die Nacht des Menschenlebens erhellen, in unbestimmte Nebelmassen, in nichtige Speculationen, eitle Phantastereien aufzulösen. Der feste Gottesgrund, darauf man stand, wankt darum Tausenden und Aber-tausenden unter den Füßen. Und dazu — wieviel Herzlosigkeit gegenüber wirklicher Noth und ergreifendem Elend, wieviel giftiger Haß und tödtliche Feindschaft ganzer Stände wider die anderen Klassen der menschlichen Gesellschaft! Man könnte Kleinmüthig werden ob der Menschenwelt, Kleinmüthig werden im Gedanken des, was sie sein sollte und was sie zur Zeit doch nicht ist.

Nein — nicht verzagen! Laßt den Pfingstgeist wieder über den Erdbreis brausen, den Geist, der die Herzen der ersten Christen erfüllte, den Geist freudigen Bekennens, unerschütterlichen Muthes, heiligster Liebe, und — es wird und muß wieder Frühling werden unter den Völkern. Ist die Welt damals erneuert worden, eine neue geistesreiche, sittenreine, christliche Welt aus den Trümmern des Heidenthums heraus entstanden — es kann noch immer geschehen. Menschen und Völker tragen ihr Geschick zum guten Theil in der eigenen Hand. Nur — wie Himmelfahrt schon mahnte und Pfingsten nun noch dringlicher uns zuruft: aufwärts die Herzen!

## Kunstschan.

Deutsches Reich.

Berlin, 27. Mai. Se. Maj. der Kaiser hörte heute Vormittag zunächst einige Vorträge. Gegen halb 10 Uhr fuhr Allerhöchstdieselbe nach dem Potsdamer Bahnhofe und von dort aus mittelst Extrazuges nach Potsdam und hielt darauf um 11 Uhr im Lustgarten im Beisein der Königlichen Prinzen, des Großherzogs von Toscana, Erzherzogs von Oesterreich, des Herzogs Albrecht von Württemberg, des Prinzen Albert von Sachsen-Altenburg u. über die Truppen der Potsdamer Garnison die große diesjährige Frühjahrsparade ab. Den Nachmittag über verblieb Se. Maj. der Kaiser in seinem Arbeitszimmer im Berliner Palais.

\* Bei dem Reichskanzler hat sich wieder das alte Leiden eingestellt. Seit einigen Tagen wird Fürst Bismarck von rheumatischen Muskelaffectionen heimgesucht, in Folge deren ihm jede Bewegung heftige Schmerzen verursacht.

\* Sowohl bei Einweihung des Niederwalddenkmals als auch bei dem Hermannsdenkmal im Teutoburger Walde hatte eine Bierländerin vom Senate die Erlaubniß erhalten, dorthin reisen zu dürfen, um dem Kaiser und den andern Fürstlichkeiten einen Blumenstrauß anzuhängen. Dieselbe Bierländerin, die als die „historische“ bezeichnet wird, hat abermals ihren reich mit Gesschmeide gezierten Staatsanzug hervorgesucht, um in demselben den Kaiser bei Holtzenau zu begrüßen.

\* Am 13. Juni d. J. beginnen die Verhandlungen gegen die wegen vorbereitender hochverrätherischer Handlungen und Theilnahme an einer geheimen Verbindung angeklagten acht Elfässer, den Fabri-

## König Dampf.

Roman von Karl Bästrow.

(Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

„Das ist in der That so rasch gegangen, wie es mit der Eisenbahn überhaupt geht,“ erwiderte Sturm-bach. „Da ist wohl weder von einer Prüfung der Herzen, noch von der der Verhältnisse die Rede gewesen. Ist Ihnen denn nie der Gedanke gekommen, daß bei dem geringen Einkommen Ihres Verlobten die Möglichkeit nahe liegt, daß sich Mangel und Entbehrungen einstellen? daß das Familienleben kein glückliches sein kann, wenn die nothwendigen Bedingungen zum Leben überhaupt fehlen? glauben Sie, daß jenes Gespenst, welches man Armuth nennt, nicht im Stande sei, das Edle, was Erziehung und eine glückliche Jugend in eine Menschenseele gelegt, zu zerstören? glauben Sie nicht, daß eine Verbitterung des Gemüths eintreten kann, wenn man so Vieles, was einem durch Gewohnheit und Annehmlichkeit lieb geworden ist, entbehren muß?“

„Ach, so weit habe ich noch gar nicht hinaus gedacht!“ antwortete sie in heiterem Tone. „Das muß Alles ganz gut gehen. So lange das Gehalt gering ist, richtet man sich ein. Mit der Zeit wird es dann besser. Ich habe auch etwas Vermögen. Das, was der Vater mir vermacht hat, kann mir Niemand nehmen. Und sollte es wirklich einmal fehlen, nun — so kann ich ja auch arbeiten und etwas zur Erhaltung des Hausstandes thun. Ich bin gesund und habe Vieles gelernt. — Da ist schon unser Haus! gute Nacht, Herr Sturm-bach! Dank für freundliches Geleit!“

„Alles vergebens!“ murmelte der Buchhalter vor sich hin, indem er der feinen zierlichen Mädchengestalt nachsah, wie sie im bleichen Mondlicht so rasch und grazios über den sogenannten Ring ihrem Vaterhause entgegenflog.

„Was muß es doch nur für ein Mann sein, dieser untergeordnete Trabant im Gebiete des weltbeherrschenden Königs Dampf? — Ich muß klar werden, was dahinter steckt. Das Mädchen ist doch sonst so stolz und zurückhaltend, hält in jeder Beziehung so sehr auf äußere Noblesse und Wohlstandigkeit. Daß dieser Herr Ritter kein Bahnwärter gewöhnlichen Schlages, sondern am Ende irgend ein verlappter Abenteurer ist, das scheint mir ziemlich klar zu sein. Ich muß mir Gewißheit über diese mysteriöse Persönlichkeit verschaffen, Gewißheit um jeden Preis!“

Er trat in das Haus des Weinhändlers, bei dem er conditionirte, begab sich in sein Zimmer und öffnete das Fenster. Er lehnte sich hinaus und schaute noch eine volle Stunde lang auf die geschlossenen Fenster-läden des gegenüberliegenden Gebäudes, hinter welchem Diejenige athmete, die einen so entscheidenden Einfluß auf die Gestaltung seines ferneren Lebens auszuüben begann.

## III.

In der nächsten Zeit ließ Sturm-bach sich nicht mehr im Hause der Wittve sehen und Bina begann sich der Hoffnung hinzugeben, daß der Buchhalter von seiner Leidenschaft, die für das reine kindliche Gemüth des jungen Mädchens zuweilen etwas Beängstigendes hatte, geheilt sei. Um so mehr war sie überrascht, als Sturm-

bach eines Abends bei beginnender Dämmerung mit seinem gewohnten höflichen Gruße in das Wohnzimmer trat.

Längst hatte sie im Stillen beschlossen, bei einem derartigen Vorfall das Zimmer zu verlassen. So erhob sie sich denn auch sofort von ihrem Sitze, erinnerte sich plötzlich, daß noch nach den Ziegen gesehen werden müsse und begab sich hinunter.

Plötzlich aber wurde sie von einer peinlichen Beklemmung befallen. Der Gedanke, daß die Weiden irgend einen heimtückischen Plan gegen sie schmieden möchten, legte sich wie ein Alp auf ihre Seele.

Heimlich schlich sie in das Hinterstübchen, welches an das Besuchszimmer grenzte und legte das Ohr an das Schlüßelloch. Sie hörte, wie der Buchhalter in jenem feierlichen überzeugungstreuen Tone zu der Mutter sprach, den er gewöhnlich annahm, wenn er, was fast immer der Fall, von der Unfehlbarkeit seiner Ansichten durchdrungen war. Die Unterredung schien ihrem Ende nahe zu sein. Sturm-bach hatte sich erhoben und ging mit langsamen Schritten auf und ab:

„Wir wären also einig, meine gute Frau Raymond! es bleibt uns kein anderer Ausweg. Wir müssen auf krummem Wege zu erreichen suchen, was auf geradem Pfade zu erreichen unmöglich ist. So sehr ich dergleichen hasse, sehe ich doch ein“ — hier sank seine Stimme zum leisesten Flüsterton herab — „es geht nicht anders. Und um ein junges, phantastisches, glühendes Mädchenherz von einer Leidenschaft, die es dereinst unglücklich machen muß, zu befreien, ist kein Mittel zu schlecht. Mag sie meine reine und edle Liebe

lanten Emil Köchlin-Claudon aus Mülhausen und sieben Genossen, vor dem für Hoch- und Landesverrath bestellten Gerichtshofe des Reichsgerichts, unter dem Vorsitz des Präsidenten Drenkmann. Die Verhandlung wird wegen der größeren Zahl der Beteiligten wieder in den Räumen des Landgerichts in Leipzig stattfinden. Verteidiger der Angeklagten sind die Rechtsanwältin am Reichsgericht Dr. Reuling und Sachs, ferner die Rechtsanwältin Ott und Freiherr Schott v. Schottenstein aus Straßburg.

—\* Ein Zweigverein des „Evangelischen Bundes“ ist nun auch hier gegründet worden. Die „Reiff. Ztg.“ gebraucht in Beziehung auf diese Vereinigung die geschmackvolle Bezeichnung „höherer Mumpitz“ in gesperrter Schrift.

—\* Die dieser Tage in Berlin verstorbene Wittwe des Brauereibesizers Schultze hat testamentarisch fast über ihr gesamtes hinterlassenes Vermögen in Höhe von mehr als dreihunderttausend Mark zu wohltätigen Zwecken verfügt. Universalerbin ist die Verwaltung des Fonds zum Besten der Hinterbliebenen verunglückter Feuerwehrleute geworden. An Bezogen haben das Männer-Asyl für Obdachlose neuntausend, das Frauen-Asyl sechstausend Mark erhalten.

—\* Gegen den Geheimmittelschwindel wird nunmehr von der Berliner Behörde mit verstärkter Energie vorgegangen werden. Das hiesige königliche Polizeipräsidium beabsichtigt nämlich den Erlass einer Verordnung, durch welche die öffentliche Ankündigung und Anpreisung von sogenannten Geheimmitteln, deren Verkauf von der zuständigen Behörde verboten oder eingeschränkt ist, verboten werden soll. Aber der Geheimmittelschwindel in der Provinz ist nicht minder gemeinlich, daher es sich vielleicht empfehlen möchte, diese Materie durch die Reichsgesetzgebung zu regeln, deren Kompetenz einem Zweifel um so weniger unterliegen dürfte, als die Gewerbeordnung bereits ein Verbot des Feilhaltens von Arznei- und Geheimmitteln durch Hausierer enthält.

—\* Das königlich ungarische Ministerium des Innern verfolgt einen Waisenvater, Namens Laurencics, der nach Verübung verschiedener Veruntreuungen und Unterstellungen flüchtig geworden ist. Er ist 58 Jahre alt, von mittlerer wohlbeleibter Statur, hat ein rundes Gesicht, blaue Augen, eine regelmäßige, etwas dicke Nase, blondes etwas graumelirtes Kopf- und Barthaar und blonden Schnurrbart. Bei der Flucht trug er einen braunen Herbstüberzieher, dunkle karierte Hose und Weste, braunen Hut, Schuhe und kariertes Plaid. In seinem Besitz befand sich eine goldene Remontoiruhr an dünner goldener Kette, und ein Ring mit weißem Stein und den Anfangsbuchstaben E. J. Sämtliche Behörden sind gebeten worden, im Veretungsfalle die Verhaftung des Flüchtigen zu veranlassen.

Stuttgart, 26. Mai. Die Abgeordnetenversammlung genehmigte mit 64 gegen 24 Stimmen die Regierungsvorlage, welche die landwirtschaftlichen Steuern um eine Million erleichtert, die Gewerbe- und Gebäudesteuer dagegen entsprechend erhöht.

verschmähen; aber sie soll auch nicht durch einen anderen Mann unglücklich werden!

„Sie haben sehr recht, Herr Sturmbach! ach! wenn doch die jungen Mädchen immer ihr wahres Heil bedenken wollten! Ja! und wenn jeder junge Mann so wahr und aufrichtig liebte, wie Sie, wie wenig unglückliche Ehen würde es da geben!“

Er seufzte tief. „Fräulein Bina hätte sich nicht über mich beklagen sollen.“ erwiderte er, „ich würde Alles gekonnt haben, um ihr das Leben angenehm zu machen. Nun leben Sie wohl, meine verehrte Frau Raymond! Meine Neugier, den mysteriösen Mann kennen zu lernen, der auf das unbefangene Herz Ihrer Tochter einen so mächtigen Einfluß gewann, ist zu groß. Ich reise noch heute ab!“

Bina vernahm, wie der Gast, von der Mutter bis an die Thür begleitet, das Haus verließ. Obgleich sie nur den kleinsten Theil der Unterhaltung mit angehört hatte, glaubte sie doch der Befürchtung Raum geben zu müssen, daß man etwas Feindseliges gegen den Geliebten vorbereite. Sie öffnete schnell die Thüre und trat mit den Worten ein:

„Was wollte der Commis, Mutter? was habt Ihr mit einander ausgemacht?“

„Er kam wegen des Bernhard, Kind!“ versetzte sie ausweichend; „er wollte mir nur in seinem freundschaftlichen Interesse für uns den Rath geben, ich solle Deinen Bruder nicht mehr zum Rechnungsrath Drenkler hinübergehen lassen, weil die älteste Tochter, die Anastasia, so sehr aufdringlich sei. Ja! und das sagte er

Heidelberg, 26. Mai. Vor einigen Tagen starb hier selbst der Vice-Präsident der ersten badischen Kammer, Graf Friedrich Wolfgang Götz von Berlichingen, der in gerader Linie von dem 1562 verstorbenen Ritter Gottfried von Berlichingen mit der eisernen Hand abstammte.

Hamburg, 24. Mai. Eine heftige Detonation versetzte gestern Nachmittag die Bewohner des Hauses Nr. 36 in der Lindenstraße in großen Schrecken. Die Feuerwehr, welche bald zur Stelle war, fand eine Blechbüchse im Keller, die mit Sprengstoff gefüllt war; neben derselben lag die explodirte Büchse. Durch die Explosion wurden im Keller vier Fensterscheiben zertrümmert, in den oberen Räumlichkeiten mehrere Flügeltüren ausgehoben und in der oberen Etage vier Fach Fenster, so wie ein Theil des Einfalllichtes zerstört. Ueber den Thäter verlautet bis jetzt noch nichts.

Düsseldorf, 26. Mai. Vergangene Nacht gegen 12<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr brannte das Holzlager der Firma Wiens & Cie. bis auf die nackten Mauern nieder. Das damit verbundene Sägewerk ist stehen geblieben. Ein Maschinenmeister, der den Kessel durch Dampflassen vor dem Explodiren schützen wollte, wurde stark verbrüht und liegt im Krankenhaus, jedoch soll Hoffnung sein, ihn am Leben zu erhalten. Der Schaden ist sehr beträchtlich. Man vermuthet, das Feuer sei von ruchloser Hand angelegt.

Köln, 25. Mai. Die Domfreilegung ist im letzten Monat durch Abbruch von vier weiteren Häusern einen wesentlichen Schritt vorwärts gekommen, so daß von der Südseite und ebenso von der Ostseite her der Anblick des prächtigen Baues ein unbehinderter und überaus gewaltiger ist. Die Nordseite wird durch die demnächst erfolgende Umgestaltung des Centralbahnhofes einen genügend freien Anblick gewähren, so daß nur noch das Westportal beengt ist. Doch da an dieser Seite die Expropriation genehmigt ist, so ist zu erwarten, daß über's Jahr der Kölner Dom von allen Seiten einen freien Anblick gewährt. Für die Regulirung und gärtnerische Ausschmückung des Domplatzes bewilligten die Stadtverordneten die Summe von 142 000 Mk.

#### Oesterreich.

Wien, 27. Mai. Ritter von Schönerer brachte heute Petitionen ein, worin die Regierung aufgefordert wird, nach dem Muster der Anti-China-Bill der Vereinigten Staaten ein Antisemitengesetz mit strengen Bestimmungen gegen Einwanderung und Niederlassung ausländischer Juden zu erlassen. Der Antrag, die Petitionen einem besonderen Ausschuss zuzuweisen, wurde abgelehnt. — Der Bürgermeister Dr. Uhl beantragte, den beim Pariser Theaterbrand Verunglückten 10 000 Francs zu überweisen, da die Pariser seinerzeit zu den Sammlungen für die Verunglückten beim Ringtheaterbrande 300 000 Francs beigetragen hätten.

In Preßburg gab es gestern Abend einen antisemitischen Tumult. Ein Hause von ungefähr 3000 Köpfen rottete sich vor dem Hause eines jüdischen Kaufmannes zusammen und schickte sich an, das Gewölbe

zu demoliren. Die Sicherheitswache, die die Ordnung herstellte, wurde ergriffen und ein Wachtinspector durch einen Messerstich verwundet. Die Ursache des Auflaufes war das Gerücht, daß der jüdische Kaufmann ein Christenmädchen abgeschlachtet habe.

#### Frankreich.

\* Die Ministerkrisis wird immer verwirter. Nunmehr hat auch Freycinet zum zweiten Mal auf seine Mission verzichtet, nachdem die Radikalen Boulanger's Bleiben, die Gambettisten Boulanger's Austritt kategorisch verlangen. Alles dreht sich um die Person des Kriegsministers. Heute ließen die drei republikanischen Gruppen des Senats Grevy erklären, daß sie ein Ministerium mit Boulanger stets bekämpfen würden. Grevy berief nunmehr Rouvier und Devès. An den Erfolgen derselben wird gezweifelt. Die wiederholte vergebliche Cabinetbildung Freycinet's wird durch Rochefort und Conforten ausgebeutet. Die Volksstimmung fängt an bedrohlich zu werden.

Die Deputirtenkammer bewilligte 200 000 Francs zur Unterstützung der bei dem Brand der Opéra comique Beschädigten oder um's Leben gekommenen Personen resp. ihrer Angehörigen und vertagte sich darauf bis nächsten Sonnabend.

Soweit bis jetzt übersehbar ist, sind 100 Menschen beim Brande der Opéra comique um's Leben gekommen, davon sind 60 gefunden. Der Wiener Finanzier Dessauer, welcher beim Brande des Ringtheaters den Fuß gebrochen hatte, ist mit seiner Frau verbrannt. Bei dem Verunglückten wurden 150 000 Francs unversehrt vorgefunden. Aus Berlin ist der Rentier Ludwig Scheffel mit Frau, geb. Meßner, um's Leben gekommen. Dagegen haben sich die Gattin des Herrn Siegfried Sobernheim aus Berlin, wie der Sohn des Commerzienraths Anton Wolff aus Berlin retten können. Bei der heute Nachmittag stattgehabten Versammlung des Theaterpersonals ist constatirt worden, daß von demselben 10 todt und 8 verwundet sind. Von den acht Tänzerinnen, welche im ersten Acte von „Mignon“ das Zigeunerballet aufführten, sind fünf verbrannt, eine wurde verwundet, nur zwei entkamen unbeschädigt. Director Carvalho sprach die Hoffnung des baldigen Aufbaues der Opéra comique aus.

#### Belgien.

Brüssel, 27. Mai. Die Staatsanwaltschaft verfügte die Verhaftung mehrerer Anarchisten, welche beschuldigt werden, ein Complot angezettelt zu haben, das demnächst zur Ausführung gelangen sollte. Es wurden viele Schriftstücke beschlagnahmt. — Durch Ordre vom gestrigen Tage ist ein Theil der Militärklassen der Jahre 1883 und 1884 einberufen worden.

#### Geschichtliche Erinnerungen.

29. Mai 1809 Johannes von Müller, Edler von Sylvelden, berühmter deutscher Geschichtsforscher, †.
- 1881 der Afrikareisende Hilbrandt †.
30. Mai 1828 der Historienmaler Weitsch †. — 1864 Bodmer, Erfinder der gezogenen Kanonen, †.
31. Mai 1642 Schlacht bei Schweidnitz. — 1746 Abschaffung der Kirchenbuße in Preußen. — 1809 Joseph Haydn †.

mir auch noch, die Anastasia seze alle Hebel in Bewegung, um einen Mann zu bekommen. Natürlich will ich Bernhard vor einer Thorheit bewahren, und so habe ich den jungen Sturmbach ersucht, auf ihn zu wirken. Ihr Beide, Du und Bernhard, seid unbesonnen, man kann nicht genug auf Euch aufpassen.“

Bina schien sich mit dieser Erklärung zu beruhigen. Wenigstens that sie so, um dem Besuche des Buchhalters nicht eine Wichtigkeit beizulegen, die er nicht verdiente. Indessen schritt Sturmbach mit einem triumphirenden Lächeln auf den Lippen über den Marktplatz des Städtchens einem Gasthause entgegen, in welchem derjenige Theil der jüngeren Männerwelt des Städtchens, welcher sich zum sogenannten seinen Ton bekannte, Abends zu verkehren pflegte und wo der solide Landwein Schlesiens in seiner ganzen Herbeheit und Wohlfeilheit verabreicht wurde. Er nahm vor einem der kleinen schwarzen Tische Platz und ließ sich Wein bringen. Im Begriff, hastig ein Glas hinunterzustürzen, fällt sein Blick auf einen jungen, rosenwangigen Mann von vielleicht zwanzig Jahren, der ein kleines Gläschen mit dem sauren Grüneberger gefüllt vor sich stehen hat und zuweilen einen kleinen Zug daraus nimmt, wobei er mit seinen hellen, träumerischen Augen melancholisch vor sich niederschaut. Er trägt einen Uniformrock mit blanken Knöpfen und jenem hellen Roth, wie es als Abzeichen für die Beamten der preussischen Postverwaltung durchgängig eingeführt ist.

Der junge Postbeamte hat, obgleich er dem Buchhalter „von Köbings“ gegenüber sitzt, doch diesen noch nicht wahrgenommen. Er ist in tiefes Nachdenken ver-

sunten und fährt aus demselben erst jäh empor, als sein vis-à-vis ihn mit den Worten anredet: „Ihr Diener, Herr Postsekretär! Ihr Dienst schon vorbei? wollen sich von den Anstrengungen Ihres Berufes ein wenig erholen? machen's recht so!“

„Ach Gott, ja, Herr Buchhalter!“ erwiderte der Angeredete in melancholischem Tone, indem er von seinem Wein nippte, „was hat man weiter? das Leben ist kurz. Man muß es sich zu Nutze machen!“

„Sie haben wohl einen recht anstrengenden Dienst, Herr Postsekretär?“

Der Gefragte zog sein Antlitz in klägliche Falten und winkte einige Male mit der rechten Hand, als wolle er sagen: „Einen so schweren Dienst, daß ich einmal werde liegen bleiben, wenn's so fortgeht!“

„Bringen Sie uns ein paar Quart vom Besseren her, Meister Schering!“ wandte der Buchhalter sich an den hinter dem Büffet stehenden Wirth des Locales; „Sie müssen mit mir ein Gläschen trinken, Herr Postsekretär! ich habe mich lange nach dem Vergnügen gesehnt, Ihre Bekanntschaft zu machen!“

„Ach! Sie erzeigen mir eine große Ehre, Herr Buchhalter!“ erwiderte der junge Postbeamte bescheiden, wobei er leicht erröthete, „aber thun Sie mir den Gefallen und tituliren Sie mich nicht immer Herr Postsekretär. Sie werden's ja ebenso gut wissen, wie es alle Welt weiß, daß ich nur Postschreiber bin.“

(Fortsetzung folgt.)

## Locales und Provinzielles.

Hirschberg, den 28. Mai.

\* Der Minister der geistlichen u. Angelegenheiten hat das Breslauer Provinzial-Schul-Collegium und die Breslauer Regierung, sowie die Regierungen in Biegnitz und Oppeln ermächtigt, den Lehrern die Theilnahme an dem mit Einschluß der Proben vom 3. bis einschließlich 7. Juni stattfindenden Musikfeste zu gestatten, und auch für die in Betracht kommenden Schulen auf rechtzeitig gestellten Antrag eine entsprechende Verlängerung der nur bis incl. 1. Juni dauernden Pflingstferien eintreten zu lassen.

K. Der Herr Regierungs-Präsident hat auf Grund des Reichs-Gesetzes vom 8. December 1884 für den Bezirk der Schuhmacher-Innung hier selbst bestimmt, daß Arbeitgeber, welche, obwohl sie das Schuhmacher-Gewerbe betreiben und selbst zur Aufnahme in die Innung fähig sein würden, gleichwohl der Innung nicht angehören, vom 1. Juli d. J. ab Lehrlinge nicht mehr annehmen dürfen.

\* Einer großen Zahl derjenigen verabschiedeten Officiere, welche nach dem alten Pensionsgesetz pensionirt ist, ist durch die Gnade des Kaisers, mit Rücksicht auf ihre Bedürftigkeit und auf die Dauer derselben, mittelst Allerhöchster Cabinetsordre vom 21. April d. J., vom 1. April 1887 ab eine jährliche Gnadenunterstützung zu Theil geworden, welche sich für die ehemaligen Hauptleute 2. Klasse auf 300 Mark, in den höheren Chargen auf das Doppelte und Dreifache beläuft.

\* Herr Oberst und Regiments-Commandeur Blesen von Schmelting vom 2. Posen'schen Infanterie-Regiment Nr. 19 ist dem Vernehmen nach zum Commandeur des in Berlin garnisonirenden Garde-Füsiliers-Regiments ernannt worden.

— Wie die „Schles. Btg.“ vernimmt, tritt Herr Landgerichts-Präsident Bassenge hier am 1. October c. in den Ruhestand.

\* Der Staatssecretär Herr Dr. von Stephan weilte, wie wir den „Warmbr. Nachr.“ entnehmen, am vergangenen Montag in Hirschberg und setzte am nächsten Tage seine Reise nach Karlsbad, wo er einen mehrwöchentlichen Kur-Aufenthalt nehmen wird, fort.

\*† Der gestrigen Stadtverordneten-Sitzung ging eine Wahlhandlung der anwesenden Stadtverordneten und Magistratsmitglieder zuvor, bei welcher Herr Bürgermeister Bassenge als Wahlvorsteher fungirte. Es handelte sich um die Wahl eines Mitgliedes des Kreistages an Stelle des durch Tod ausgeschiedenen Kammerers Goebel. Gewählt wurde für den Rest der Wahlperiode des letzteren, also bis vlt. 1888, Herr Kaufmann Habermann.

\*† In der gestrigen, von 23 Mitgliedern des Stadtverordneten-Collegiums besuchten Sitzung derselben wurden auf Antrag des Magistrats die revidirten Rechnungen des Bürger-Rettungs-Instituts und der Handwerkerkassirung beschlagnahmt und darauf in das Curatorium der letzteren an Stelle des ausgeschiedenen Stadtbaurath Möbels Herr Tischlermeister Ludwig gewählt. Der Antrag des Magistrats, den seither dem Füsilier-Bataillon 19. Inf.-Regts. gewährten Servizzuschuß auch dem 5. Jäger-Bataillon zu gewähren und den bisher den Stammmannschaften des 2. Bataillons 1. Niederschles. Landw.-Regts. Nr. 47 gezahlten Servizzuschuß fortzugewähren, beides widerruflich, wurde genehmigt. Ein Antrag, dem Steuerklassen-Reductanten Jädel für die Vertretung des Reductanten Rünge eine Entschädigung von 100 Mark zu bewilligen, wurde dagegen einstimmig abgelehnt. Einige Mittheilungen des Magistrats betr. das Kurkosten-Conto der Armenkassa pro II. Semester 1886/87, die erfolgte photographische Aufnahme der Glückwunsch-Adresse der Städte Schlesiens zum 90. Geburtstag Sr. Maj. des Kaisers (zwei Ansichten, die äußere Ausstattung und den Text darstellend, circulirten), sowie den Beschluß des Reichstages über die Petition der Stadt Hirschberg um Versetzung in die II. Servisklasse wurden durch Kenntnisknahme erledigt. Hierauf gelangten noch zwei nachträglich eingegangene Vorlagen zur Beschlußfassung. Abgelehnt wurde ein Gesuch des Steuer-Inspectors Haack hier selbst, ihn bezüglich der Communalsteuer in eine niedrigere Steuerstufe zu versetzen. (Petent bezieht ein Gehalt von 3306 Mark, wovon, da Herr Haack Staatsbeamter ist, 1653 Mark steuerpflichtig sind. Ein Einkommen bis zu 1650 Mark hat 45 Mark Communalsteuer zu zahlen, ein solches über 1650 bis 1800 Mark dagegen 54 Mark. Petent hat es als eine Unbilligkeit empfunden, daß er für das Plus seines Gehalts von 3 Mark eine Steuer von 9 Mark zahlen solle.) Dem Antrage des Magistrats, die bisher bewilligten Schulgelddbefreiungen auf ein weiteres Jahr zu prolongiren, wird stattgegeben. Nach dieser Vorlage genießen gegenwärtig 517 Kinder die Vergünstigung der Freischule, von denen 507 die Volks-

schule, 3 die Mittelschule und 7 die höhere Mädchenschule besuchen.

\*† Pfingsten, das liebe Feste, ist wieder einmal gekommen, es grünen Bäume und Büsche, es sprießen die Blumen in allen Farben und Formen, soweit nicht die Kälte die Erschließung der Knospen verhindert, es ist auch Kuchen gebacken und mit den bekannten großen Rosinen bestückt oder sonst versehen worden, welche sich in dieser Verwendung weit besser ausnehmen, als im Saft, wo sie mitunter recht sehr zusammenschrumpfen, es sind auch Vergnügungen über Vergnügungen in den öffentlichen Blättern angefündigt worden, aber — es fehlt diesmal doch an der rechten Festimmung, die gleich dem Barometer durch die Bitterung beeinflusst wird. Der gestrige schöne Abend berechtigte wirklich zu den schönsten Hoffnungen, und der heutige prachtvolle Morgen schien die letzteren erfüllen zu wollen, aber die Befürchtungen derer, welche den auf dem Hochgebirge lagernden Wolkenmassen nichts Gutes zutrauten, scheinen gerechtfertigt zu sein. Schon am Vormittag war der Himmel wieder vollständig durch Wolken verfüllt und bei den Ausflüglern, die trotz des dräuenden Regens ihre Pfingsttour machen werden, dürften Winterüberzieher, blaue Nasen und ein ungewolltes Bedürfnis nach Grog und Glühwein häufiger gefunden werden, als fröhliche Mienen und Appetit auf Maibowle. Der Regengott scheint in diesem Jahre die städtischen Restaurants ganz besonders zu protegiren und den Menschen dürfte — wenn nicht binnen kürzester Frist eine erhebliche Wendung zum Besten eintritt — schließlich auch weiter nichts übrig bleiben. Hoffentlich läßt sich durch die Ungunst der Witterung aber Niemand die Feiertage verderben, welche, wie wir unsern Lesern hiermit wünschen, hoffentlich recht vergnügt sind.

\* Am Montage wurde von Herrn Oswald Hauffe-Schweidnitz eine „Blitzlampe“ in einer der Construction derselben entsprechenden Laterne am Hotel auf der Schneekoppe (Hirschberger Seite) angebracht. Trotz des großen Sturmes, welcher an diesem Abende auf der Koppe herrschte, brannte die Lampe, geschützt durch die sie umgebende Laterne, vollständig ruhig. Die Leuchtkraft derselben erstreckt sich bis auf Entfernungen von 5 Meilen Luftlinie. In dieser Entfernung bietet sie noch den Anblick eines Sternes erster Größe. Die Blitzlampe wird sich auf dem genannten höchsten Punkte Norddeutschlands bis Ende August täglich von 8½ bis 11 Uhr Abends präsentiren.

\*† Am 3. Feiertag beginnt das diesjährige Pflingstschießen unserer Schützengilde, der Schluß desselben findet Donnerstag, den 2. Juni statt.

\* Das Gebirge wird immer comfortabler. An Stelle der Mühle in den Rynmühlhäusern wird demnächst ein statiliches Gasthaus errichtet werden.

\* Im Anschluß an unsere gestrigen Hinweise auf die vielen während der Festtage stattfindenden Concerte wollen wir nicht er mangeln, noch darauf aufmerksam zu machen, daß das Warmbrunner Saisontheater morgen (am 1. Feiertag) eröffnet wird. Die zahlreichen Freunde des Herrn Georgi werden bei diesem Ereigniß gewiß nicht fehlen.

\*† Als verloren ist im Polizeibureau ein Buchwalder Collectenbuch, als gefunden ein Saft mit Inhalt und ein Nasenkneifer angemeldet worden.

\* Eine bemerkenswerthe Entscheidung hat das Oberverwaltungsgericht gefällt, wonach Gastwirthe, welche nur im Besitz der Erlaubniß zum Ausschank von Wein und Bier, dennoch aber fortgesetzt Branntwein, wenn auch in geringen Mengen, an die einzelnen Abnehmer verabreichen, als solche anzusehen sind, die der Böllerei Vorschub leisten und gegen die daher einer Klage auf Entziehung der Erlaubniß stattzugeben ist.

\* Ein einfaches Mittel, um falsche Bankscheine und sonstige gefälschte Werthpapiere zu erkennen, hat man kürzlich entdeckt. Steckt man z. B. in ein Stereoskop genügender Größe zwei echte Banknoten, so wird man nur eine solche beim Hineinsehen bemerken, indem sich sämtliche Linien und Schattirungen der Beiden genau decken. — Hat man nun einen Schein, an dessen Echtheit gezweifelt wird, und bringt solchen mit einem echten in das Stereoskop, so wird man an irgend einem Punkte der Schrift oder Einfassung u. v. vorausgesetzt, daß derselbe gefälscht ist, Unklarheiten, resp. Doppelungen wahrnehmen, indem der Druck, welcher nicht von ein und derselben Platte erzeugt wird, niemals genau gleich dem Originalen sein kann. Die gleiche Methode wird angewendet werden können zum Erkennen sonstiger gefälschter Documente, Werthpapiere, Coupons, Stiche u. v., sie bietet keinerlei Schwierigkeiten und schließt die etwaige Vernichtung des zu untersuchenden Papiers durch Chemikalien vollständig aus.

\* Der Lebensversicherungsbank für Deutschland in Gotha traten im abgelaufenen Jahre 3673 neue Theilhaber mit einer Versicherungssumme von 27726600 Mk. bei, welche sich durch 726 Nachversicherungen bereits versicherter Personen noch um 5994400 Mk. oder auf insgesammt 33721000 Mk. erhöhte. Der Versicherungsbestand erhöhte sich um 1669 Personen und 19633600 Mk. Versicherungssumme und betrug am Ende des Jahres 68172 Versicherte mit 510275400 Mk. Versicherungssumme. Der reine Ueberschuß des Jahres 1886 belief sich auf 5913346 Mk. Die Verwaltungskosten betragen nur 4,87% der Jahreseinnahme. Der Vermögensbestand erreichte die Summe von 135486236 Mk. Davon bilden 27082967 Mk. den Bestand des Sicherheitsfonds, welcher in den nächsten fünf Jahren als Dividende an die Versicherten zurückgewährt wird. Im Jahre 1887 beträgt diese Dividende 43% der im Jahre 1882 eingezahlten Normalprämie nach dem alten Vertheilungssystem und 33% der Normalprämie, sowie 2,4% der Prämien-Reserve nach dem neuen „gemischten“ System. In Procent der Jahresprämie ausgedrückt, berechnet sich im laufenden Jahre nach dem letzteren System die Gesamtdividende für die jüngsten dividendenberechtigten Versicherungen auf 34%, für die ältesten schon auf 125%.

\*† Unsere Demokraten sind vielseitige Leute. Sie kriegen es sogar fertig, ein und dasselbe Institut gleichzeitig als gemeinnützig zu loben und als gemein-schädlich zu verdammen, je nachdem es von „ihren Leuten“ eingeführt wird oder nicht. Das Branntweinmonopol nämlich wird als für die Schweiz, wo es neuerlich durch eine Volksabstimmung zum Gesetz erhoben, äußerst passend bezeichnet, während ihm hier bekanntlich seitens der Demokratie auf's Schärfste opponirt wurde. Man ersieht hieraus, daß die Abneigung dieser Leute gegen Monopole keineswegs der Ueberzeugung ihrer wirtschaftlichen Verlehrtheit entspringt, sondern rein subjectiven Empfindungen. Ihnen ist es nicht um die Sache, sondern um die Person zu thun. Der gesunde Menschenverstand hatte bisher immer geglaubt, die Verwaltung der öffentlichen Angelegenheiten sei nur dann auf dem rechten Wege, wenn sie streng sachlich gehandhabt werde. Unsere Demokraten aber wissen das natürlich besser!

S. Hohenfriedeberg, 26. Mai. Unbedeutende Veranlassungen können oft recht schlimme Folgen nach sich ziehen. Dies zeigt folgender Vorfall, den Mütter und Pflegerinnen recht beherzigen mögen. Eine Bauersfrau im benachbarten S. ging mit dem Geschirr auf den Hof und stieß mit demselben an. Trotz eines Sprunges erachtete die Frau das Geschirr noch für brauchbar und setzte es an den betreffenden Ort. Kurze Zeit darauf nahm das 4 Jahr alte, z. B. krank und bettlägerige Kind das Geschirr hervor. Kaum hatte es sich darauf gesetzt, so brach dasselbe entzwei und verletzten zum Theil recht scharfe Stücke von dem Porzellan das Kind nicht unbedeutend. Zum Glück waren die Splitter so in das Fleisch hineingebracht, daß sie alle, ohne dem Kinde große Schmerzen zu verursachen, entfernt werden konnten.

S. Bollenhain, 27. Mai. Einer hiesigen Familie gehen schon seit einem Jahre in längeren und kürzeren Zwischenräumen anonyme Briefe voll lügenhafter Beschuldigungen gemeinster Art zu, mit der Aufforderung eine entsprechende Summe Geldes an einen bestimmten Ort zu legen.

Reinerz, 27. Mai. Dem „Echo“ zufolge wachsen auf der Wiese vor dem Belvedere in Bad Reinerz in bedeutender Menge Champignons. — Reise Kirichen wurden in dieser Woche von einem Baume des Herrmannschen Vorwerks hier selbst gepflückt. Der betreffende Baum hatte auf einem Ast, welcher an die Stallthüre reicht, im vorigen Jahre im Herbst ein zweites Mal Blüthen getragen. Es wird angenommen, daß diese Blüthen — in Folge herausgedrungener Wärme aus dem Stalle — jetzt zur reifen Frucht geworden sind.

Goldberg, 26. Mai. Die von dem hiesigen Stenographenverein am Sonntag Abend veranstaltete Stolzefeier verlief bei reger Theilnahme von Vereinsmitgliedern und Freunden des Vereins zu allgemeiner Befriedigung. — Der von den hiesigen Herren Fleischermeistern gegen den in Aussicht genommenen Platz für das zu errichtende Schlachthaus erhobene Einspruch ist auch von dem Bezirks-Ausschusse zu Biegnitz abgewiesen worden. Derselbe hat vielmehr den Gemeindecatholischen vom 27. April d. J. wegen Errichtung des Schlachthaus genehmigt und dürfte mit dem Bau desselben in Kürze begonnen werden. — Bei dem am Montag in der Restauration „Thalschloßchen“ abgehaltenen Appell des Kriegervereins wurde demselben eine ganz besondere Ueberraschung zu Theil. Herr Restaurateur Opitz überreichte nämlich in feierlicher Weise dem Vereine ein Geschenk, bestehend in einem Helm und Säbel, welche als Insignien bei den Begräbnissen u. Verwendung finden sollen. — An der Kaiserparade gedenkt der Verein sich ebenfalls zu betheiligen. Die nöthigen Schritte hierzu sind bereits geschehen und sollen die dazu erforderlichen Reisekosten aus der Vereinskasse bestritten werden.

Schöna u (Kobach), 25. Mai. Der älteste Sohn des Gutbesizers Karl Beer zu Alt-Schöna u verunglückte dadurch, daß die Pferde auf dem Felde durchgingen, ihn niedertraten und mit sich fortschleppten. Der Unglückliche starb unter schweren Leiden bereits am folgenden Tage.

Liegnitz, 26. Mai. Der hiesige Gartenbau-Verein gedenkt, wie schon kurz mitgeteilt, Sr. Maj. dem Kaiser eine Blumenpende darzubringen. Zu diesem Zwecke ist eine zarte Decorirung der kaiserlichen Equipagen und Geschirre mit Guirlanden von Rosen (vorausichtlich der gelben Maréchal Niel) mit passenden Unterblumen und Blättern und die Herstellung eines Blumenkissen auf dem Vorderstuh der Equipage für zweckmäßig erachtet worden. Das Blumenkissen soll den Namenszug des Königs-Grenadier-Regiments und die Krone, die Jubiläumszahl 70, sowie die bedeutendsten Daten aus der Geschichte des Regiments zeigen. — Dem Niederschlesischen Sängerbunde, welcher dem Kaiser eine Ovation bringen wollte, ist ein ablehnender Bescheid zugegangen.

Bunzlau, 27. Mai. Wie wir in später Nachmittagsstunde erfahren, ist der Mörder des Nachtwachmanns Zimmermann in Breslau, Alois Thiem, heute hier in unserer Stadt gesehen worden. Thiem soll heute Nacht mit dem Personenzuge in der Richtung von Breslau hier eingetroffen sein und sich nach Berlin lautendes Billet haben prolongiren lassen. Mittags wurde er von einem Maschinenheizer erkannt und mit seinem Namen angeredet. Als er sich erkannt sah, verschwand er sofort. Die hiesige Polizei hat sofort alle Hebel in Bewegung gesetzt, um des gefähr-

lichen Menschen habhaft zu werden, bis heute Abend jedoch ohne Erfolg.

Lüben, 28. Mai. Eine Anzahl Landwirthe in hiesiger Gegend unterziehen sich gegenwärtig einer für die jetzige Jahreszeit sonst ungewohnten Arbeit; sie sind nämlich mit der Umackerung der Roggenfelder beschäftigt, deren Bestand durch das am Dienstag vor acht Tagen stattgehabte Hagelwetter total vernichtet worden ist. In den meisten Fällen wird auf das auf so unliebsame Weise vorzeitig frei gewordene Terrain, dem „Stadtblatt“ zufolge, Hafer gesät. Auch die Eigentümer von Rübsenfeldern, denen der erste Aufgang verhagelt ist, legen neue Körner.

Jauer, 25. Mai. Die hiesige Schützengilde beschloß, das Chargenwesen und die Uniformirung der Schützen abzuschaffen. Die Mitglieder werden künftig eine einfache bequeme Toppe tragen, selbstständige Bürger im Frack an den Festen theilnehmen. — Im Laufe dieses Winters sind hier und im Kreise gegen 300 Hühner gestohlen worden, ohne daß man dem Diebe auf die Spur kommen konnte. Gestern wurden auf dem hiesigen Bahnhofe 6 dieser Thiere, welche nach Berlin abgehen sollten, als gestohlen beschlagnahmt, kurz vorher hatten bereits 8 Stück die Reise angetreten. Der Bestohlene, ein Besitzer aus Pöschwitz, erkannte die beschlagnahmten Hühner als die seintigen.

Ober-Glogau, 26. Mai. Zur Warnung für Gastwirthe theilt die „Nat. Z.“ Folgendes mit: Ein als wohlhabend geltender Kleiderhändler halte Anfang dieses Jahres seine Tochter mit 30,000 M. verheirathet. Zu der Hochzeitsfeier machten die Eltern

„groß Geschrei“ mit den zahlreich eingeladenen Gästen und nahmen alle freistehenden Zimmer bei Privatleuten in Anspruch. Da dies Alles dem Sohne zu wenig schien, so bestellte er noch bei verschiedenen Gastwirthen, so auch unter Anderm bei dem Gastwirth Oscar Himmel Fremdenzimmer. Diese wurden dem zu Folge reservirt gehalten, aber angeblich wegen Mangel an erschienenen Gästen nicht benützt. Der Gastwirth forderte 6 M. als Entschädigung und stellte den Klageantrag, da er Zahlung nicht erlangen konnte. Die Klage wurde abgewiesen, weil nicht nachgewiesen wurde, daß der großjährige Sohn im ausdrücklichen Auftrage seines Vaters gehandelt hat, während Letzterer eidlich bekundete, daß er einen solchen Auftrag nicht erteilt habe. — Es ist somit geboten, bei Bestellungen selbst durch großjährige Kinder sich die Zustimmung der Väter durch Zuziehung von Zeugen zu sichern oder vorherige Zahlung zu fordern.

### Handelsnachrichten.

Breslau, 27. Mai. (Getreidemarkt.) Spiritus pro 100 Liter 100 Proc. pro Mai-Juni 42,30, pro Juli-August 42,80, pro August-September 43,30 — Roggen pro Mai-Juni 126,00, Juni-Juli 126,00, September-October 133,00 — Weizen pro Mai-Juni 45,00, September-October 46,50. Zinf: Umsatzlos.

Breslau, 27. Mai. (Course.) Ungarische Goldrente 81 1/2 — 1/4 bez., Russische 1880er Anleihe 83 — 82 1/2 — 83 bez., Russische 1884er Anleihe 96 7/8 — 7 bez., Oesterreichische Credit-Actien 452 bez., Vereinigte Königs- und Laurahütte 69 1/2 — 3/4 bis 1/2 — 7/8 bez. u. Gd., Russische Noten 184 — 183 1/4 bez., Türken 14 1/2 bez., Egyptian 75 3/4 bez., Orient-Anleihe 11 56 3/4 bez., Russische 4% innere Anleihe 49 bez., Donnersmarktschitte 33 3/4 bez., Oberschlesischer Eisenbahnbedarf 44 1/2 bez.

Dieses Blatt wird täglich auf Bahnhof Hirschberg in die Waggonen sämtlicher abgehender Personenzüge, sowie auf den Stationen Lauban und Ruhbank in alle in der Richtung nach Hirschberg passirenden Züge eingelegt.

**Bade-Wäsche** aller Art, **Handtücher** u. große **Laken**, auch **Badestoffe** vom Stück. **Fertige Anzüge** für Damen und Kinder für **Fluß- und Seebäder** empfehle ich in großer Auswahl. 1627

**Steppdecken** und wollene **Schlafdecken**, ohne jede Preisreclame **billigst!** bei bekannt **sauberster** Lieferung. **Ältere bunte Steppdecken**, ebenso wie alle übrigen **einzelnen Artikel** des großen Lagers **extra ermäßigt!**

Alle woll. **Normal-Artikel**: echte von Prof. Jaeger und **billigere imitirte**, besonders feine leichte **halbwollene Hemden, Jacken, Hosen und Strümpfe** für Damen, Herren und Kinder, woll. **Normalstoffe** vom Stück zum Ausbessern empfehle ich nebst vielen **Neuheiten** in Leinen-, Weißwaaren- und Wäsche-Geschäft in nur besseren Waaren **reell und billigst!**  
**Theodor Lüer** in Hirschberg, Leinen- u. Wäschefabrikant.

**Dank.**  
Für alle die zahlreichen Beweise von Theilnahme bei dem Tode und der Beerdigung meines theuren Vaters sage ich hiermit meinen herzlichsten Dank.  
Alt-Remnitz, den 27. Mai 1887. 1635  
**Alfred Matthaei, pract. Arzt.**

**Billigste Couverts.**  
f. Ganz-Couverts, 4°, 1000 Stück mit Firma . . . 2,50 Mk.  
ff. dergl. . . . . 3,00 =  
ff. Kloth-Couverts, „ „ „ „ „ . . . 3,75 „  
**Paul Oertel, vorm. W. Pfund, Buchdruckerei.**



**Schmiedeeiserne Garten-Möbel,**  
Gartenzelle, Drahtlauben, Pavillons, Schlingpflanzen-Schirme, Zeltbänke, Zelt-Schirme, Gartenzäune, verzinktes Drahtgestell, Blumen-tische und -Ständer, Luftdruckfontainen, Etageren, Gandelaber, Blumen-spritzen, Gartenwalzen, 1644  
**Hand-Rasen-Mähmaschinen,**  
sämtl. Gartenmesser, Scheeren, Rechen, Spaten, Grabbeisen etc. etc. empfehlen

**Teumer & Bönsch, Schildauerstr. 1 u. 2, I. Etage,**  
Magazin für Haus- u. Küchengeräthe, großartiger Präsent-Bazar,  
Eisenwaaren-, Baubeschlag- und Werkzeug-Geschäft,  
Lager von Schmiedeeis. I-Trägern, Stettiner u. Oppelner Portland-Cement.

**Bettfedern** 1646  
werden von allem Schmutz, Schweißgeruch und Krankheitsstoff sauber gereinigt bei  
**H. Ruscheweyh,**  
hem. Dampf-Bettfedern-Reinig.-Anstalt,  
Schulstraße Nr. 6.

**Zehrmann's Hotel** 1642  
und Restaurant.  
Während der Feiertage  
**Großer Frühshoppen,**  
junge Gans, Bagout-fin, Roulade  
à la Nelson, Lachs-Remoulade und  
Hummer-Mayonnaise.  
Anstich von  
Echt Münchener Spatenbräu, Culmbacher und Croiswitzer vom Faß.

**„Deutsche Bierhalle“.**  
Café u. Restaurant Bahnhofstr. 54  
empfiehlt seine Localitäten gütiger Beachtung.  
**Schattige Veranda**  
bietet für Jedermann angenehmen Aufenthalt und schöne Aussicht. 1643  
**Anerkannt gute Küche,**  
während der Festtage ganz besonders **gewählte, reichhaltige** Frühstücks-, Mittag- und Abendkarte.  
**Ausschank**  
vorzügl. Münchener, Culmbacher und Lager Biere vom Faß.  
Strengste Beibehaltung, solide Preise.  
Hochachtungsvoll  
**M. Laske.**

**Concerthaus.**  
Heute Sonntag den 29. Mai, 1647  
**Freiconcert** von Vormittags 11 Uhr ab.

**Bleichwaaren und Garne**  
besorgt bestens und billigst  
**Friedr. Emrich.**  
760

**Landhaus.**  
Concert- und Gesellschaftsgarten,  
schöne Colonnaden, Cement-Kegelbahn, verschiedene Biere, den zweiten Feiertag **Tanzmusik.** 1640  
Bestens empfohlen **Thiel.**

**Meteorologisches.**  
28. Mai, Vorm. 8 Uhr.  
Barometer 726 1/2 m/m (gestern 728). Luftwärme + 15° R. Niedrigste Nachttemperatur + 4° R.  
**F. Hapel, Schildauerstraße 7.**



Echt Schlef. Geb.-Kräuter-Liqueur

von Oscar Efrem's Nachfolger, Franke & Peiser,

als „Dessertliqueur“

bestens empfohlen. Originalflaschen - Verkauf Wilhelmstraße 56. 1426

**Ein Gasthof**

in bester Geschäftslage des Riesengebirges mit bedeutendem Fremdenverkehr und im besten Bauzustande ist mit allem vorhandenen Inventar wegen andauernder Kränklichkeit des Besitzers preiswerth zu verkaufen und das Nähere zu erfahren beim Kaufmann **F. A. Reimann** in Hirschberg. 1592

Die Badeanstalt Schützenstraße 33 (Stahlbad) ist wieder täglich geöffnet. 1305

**Schindelmeisser.**

**Bakenhofer Bier**

empfehlen

**Gebrüder Franke.** 1630

**Blibableiter neuester Konstruktion**

fertigt billigst

**A. Weissmann, Dachdecker-Meister.** 1264

Alle Leitungen werden auf Leitungsfähigkeit probirt. D. D.

Nach altherkömmlicher Weise wird auch dieses Jahr das



**Pfingst-**

oder

**Königschießen,**

und zwar in den Tagen vom 31. Mai bis 2. Juni abgehalten.

Freunde dieses nun seit Jahrhunderten wiederkehrenden Volksfestes werden hierdurch zur Mitfeier desselben ergebenst eingeladen. 1626

Hirschberg, im Mai 1887.

Der Vorstand hiesiger Schützen-Gilde.

**Concerthaus.**

Sonntag den 29. Mai.

**Eröffnung**

des in der 1. Etage meines Etablissements neu begründeten Special-Anschankes von

**echt Münchener Spatenbräu.**

Dafür, daß vorstehend genanntes Bier nur in der vorzüglichsten Qualität zur Verzapfung gelangt, übernehme ich volle Garantie und bitte um geneigten Zuspruch. 1618

Hochachtungsvoll

**Oskar Efrem.**

**Formulare nach neuester Vorschrift**

zur Nachweisung der an

**einberufene Seerespflichtige gezahlten Marschgebühren**

sind vorrätzig bei

**Paul Oertel, vorm. W. Pfund,** Hirschberg i. Schles. 1464

**Mineralbad, Moorbad, Kaltwasserheilanstalt Hermsdorf**

bei Goldberg im Riesengebirge. 15 Minuten vom Bahnhof.

Prachtvolle Lage im Fagbachtale, große wegsame Waldungen dicht am Bade, wundervolle schattige Sitzplätze auf Felsenvorsprüngen in den Badeanlagen. Natürliche Moorbäder, Stahlbäder, Kiefernadelbäder, Wellenbad, russisches Dampfbad; Römisch-irrisches Bad, alle Douche, Inhalationscabinet, Electro-Therapie, Dampfbadenbäder, Elektrische Bäder, Klubbad, Massage. Keifer täglich frisch bereitet, Terrain-Kuren. Durch die Felsenwände der Rabenboden vor Winden völlig geschützt. Herrliche Promenaden, Focellenkähre, Gondeln, Fontainen. Großer Kursaal mit Veranda, Concertgarten. Bewährt gegen Frauen-, Kinder- und Nervenkrankheiten, Rheumatismus u. Zimmer wöchentlich von 4 Uhr. an. Kurtag 10 Wrt. Wöchentlich mehrmals Concerte.

Dirigirender Arzt: Kreis-Physikus **Dr. Leo.**

**Pfingsten. Militair-Concerte**  
(Walzhornmusik)



von der Kapelle des 1. Schlef. Jäger-Bataillons Nr. 5.

Am 1. Feiertag früh 6 Uhr. Nachmittags 4 Uhr auf dem Hausberge. Abends 8 Uhr in der Riesenkastanie.

Am 2. Feiertag früh 6 Uhr auf dem Hausberge. Nachmittags 4 Uhr auf dem Cavalierberg (Felsenkeller). Abends 8 Uhr in der Kaiserhalle (nachher Tanz).

Am 3. Feiertag Nachmittags 4 Uhr auf dem Cavalierberg (Felsenkeller). Zu jedem Concert kommt ein neues Programm zur Aufführung.

Billet-Verkauf das Duzend 3 Wrt. bei den Herren Jaeger und Zimansky.

An der Kasse 30 Pf. 1623

Ergebenst **F. Kalle.**

**Zehrmann's Hôtel und Restaurant.**

**3 CONCERTE**

auf der Durchreise, am 1., 2. und 3. Pfingstfeiertage, ausgeführt von der beliebten echten und renommirten Concert-Sänger-Gesellschaft

**Peter Wallnöfer, Special-Dirzett,** in Zillerthaler Tracht aus Innsbruck in Tirol.

Jedes Concert mit neuem Programm.

Anfang 8 Uhr. Entrée 50 Pfg.

Vorverkauf-Billets à 40 Pfg. sind zu haben bei Herrn Kaufmann Felsch und in Zehrmann's Restaurant. 1600

Militair-Billets im Vorverkauf 30 Pf.

**Strauss Garten.**

1. Feiertag: feine Hummern. 2. Feiertag: Frühshoppen-Concert von der Stadt-Kapelle. Anfang 11 Uhr. Entrée 20 Pfg. 1636

**Cavallerberg (Felsenkeller.)**

Am 2. und 3. Feiertag Nachmittags:

**Militair-Concerte**

von der Kapelle des 1. Schlef. Jäger-Bataillons No. 5. Anfang 4 Uhr. Entrée wie bekannt. 1624

Ergebenst

**O. Heinrich. F. Kalle.**

**Enroler Gasthof, Zillerthal.**

Montag den 30. Mai:

**Grosses Tanzvergnügen.**

Musik von der Schmiedeberger Berggeister-Kapelle.

Zu recht zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein **H. Kriebel.** 1622

**Berliner Börse vom 27. Mai 1887.**

Geldsorten und Banknoten.		Deutsche Hypotheken-Certifikate.	
	Zinssatz.		Zinssatz.
20 Fres.-Stücke	—	Pr. Bd.-Cb. VI. rück. 115	4 1/2 115,00
Imperial	—	do. do. X. rück. 110	4 1/2 111,40
Oesterr. Banknoten 100 Fl.	160,30	do. do. X. rück. 100	4 1/2 104,50
Russische do. 100 R.	184,10	Preuß. Hyp.-Verf.-Act.-G. Cert.	4 1/2 115,90
<b>Deutsche Fonds und Staatspapiere.</b>		Schlesische Bod.-Cred.-Pfdbr.	5 103,50
Deutsche Reichs-Anleihe	4 106,26	do. do. rück. à 110	4 1/2 110,50
Preuß. Cons. Anleihe	4 106,00	do. do. rück. à 100	4 97,50
do. do.	3 1/2 99,10	<b>Bank-Actien.</b>	
do. Staats-Schuldscheine	3 1/2 99,90	Breslauer Disconto-Bank	5 91,25
Berliner Stadt-Dölig.	4 104,25	do. Wechsel-Bank	5 1/2 100,40
do. do.	3 1/2 99,40	Niederlausitzer Bank	5 91,56
Berliner Pfandbriefe	5 115,00	Norddeutsche Bank	6 1/2 143,00
do. do.	4 104,90	Oberlausitzer Bank	5 1/2 104,50
Pommersche Pfandbriefe	3 1/2 97,50	Oesterr. Credit-Actien	8 1/2 —
Bosensche do.	4 101,70	Pommersche Hypotheken-Bank	0 55,00
Schles. altlandschaftl. Pfandbriefe	3 1/2 98,60	Bosener Provinzial-Bank	6 1/2 —
do. landschaftl. A. do.	3 1/2 97,20	Preuß. Hyp.-Verf.-Act.-Bank	5 1/2 105,50
do. do. A. u. C. do.	4 1/2 —	Preuß. Centr.-Bod.-C.	8 1/2 134,25
Pommersche Rentenbriefe	4 103,60	Preußische Hypoth.-Verf.-A.	5 1/2 99,60
Bosensche do.	4 103,70	Reichsbank	6 1/2 135,80
Preussische do.	4 103,60	Sächsische Bank	5 1/2 112,50
Schlesische do.	4 103,60	Schlesischer Bankverein	5 105,90
Sächsische Staats-Rente	3 90,60	<b>Industrie-Actien.</b>	
Preussische Prämien-Anleihe v. 55	3 1/2 154,10	Erdmannsdorfer Spinnerei	3 1/2 53,00
<b>Deutsche Hypotheken-Certifikate.</b>		Breslauer Pferdebahn	5 130,50
Deutsche Gr. Cb. Pfdbr.	3 1/2 96,50	Berliner Pferdebahn (große)	10 1/2 279,00
do. do. IV	3 1/2 96,10	Braunschweiger Jute	6 135,25
do. do. V	3 1/2 91,75	Schlesische Leinen-Ind. Krauska	7 123,00
Pr. Bd.-Cb. rück. I. u. II. 110	5 114,10	Schlesische Feuerversicherung	80 1795
do. do. III. rück. 100	5 106,25	Havensbg. Spin.	7 106,00
do. do. V. rück. 100	5 106,10	Bank-Discount 3 1/2. — Lombard-Zinssatz 4 1/2.	
do. do. VI.	5 106,10	Privat-Discount 2 1/2.	